

**Erfahrungsbericht der Patientenfürsprecherin
aus der Friedrich von Bodelschwingh-Klinik
für den Zeitraum: 01.01.2014 bis 31.12.2014**

Sprechstunden

* Die Antworten sind je nach Beschlusslage in den Bezirken ggf. zu gendern.

1. Wie oft haben Sie pro Jahr Sprechstunden abgehalten? (z.B. wöchentlich, 14-tägig, Anzahl der Stunden)
. Es waren 45 Sprechstunden im Jahr 2014..
2. Finden diese regelmäßig statt und zu welchen Zeiten?
Die Sprechstunden fanden jeden Montag von 16h-17h statt.
3. Wo finden diese statt? (am Krankenbett, separater Raum, o.a.)
Da alle Stationen geschlossen sind, finden die Sprechstunden im Tagesraum oder im Patientenzimmer statt.
4. Machen Sie regelmäßig Besuche auf den Stationen? Haben Sie hierbei vorwiegend Kontakte mit den Patientinnen und Patienten oder mit dem Personal?
Da die Sprechstunden auf den Stationen stattfinden, habe ich natürlich Kontakte zu Patienten und dem Pflegepersonal.
5. Wie wird der Kontakt zu Ihnen hergestellt?
Vorwiegend stelle ich den Kontakt selbst her oder die Schwestern und Pfleger machen mich auf Patienten aufmerksam, die ein Gesprächsbedarf haben.
6. Was müsste aus Ihrer Sicht im Hinblick auf die Kontaktaufnahme bzw. Sprechstundenverbessert werden?
7. Zusätzliche Anmerkungen:

Habe zur Zeit keine Vorstellung, was sich ändern müsste.

Beschwerden

* Die Antworten sind je nach Beschlusslage in den Bezirken ggf. zu gendern.

8. Wie viele Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige haben sich mit Beschwerden an Sie gewandt?
Es waren fünfzehn Patienten. die mich um ein Gespräch gebeten haben.
9. Wie viele davon erforderten einen besonders hohen Betreuungsaufwand? Wie hoch ist dieser?
Bei fünf Patienten war der Betreuungsaufwand sehr hoch. Pro Patient etwa zwei Stunden.
10. Zu welchen Themenbereichen werden Probleme aufgezeigt?
Zu wenig Therapeutische Gespräche .Heftige Klagen über Nebenwirkungen der Medikamente.
11. Wandten sich gehäuft Patientinnen und Patienten aus bestimmten Abteilungen an Sie, wenn ja mit welchen Probleme
Beschwerden gegen Rechtliche Betreuer. Die persönlichen Kontakte zu den Patienten sind sehr gering. Taschengeldauszahlung klappt nicht immer wöchentlich.
12. Konnten die Probleme jeweils gelöst werden?
Zum Teil
13. Wenn ja, auf welchem Weg?
Durch Gespräche mit den Ärzten und dem Chefarzt
Oder mit den Rechtlichen Betreuern.
14. Zusätzliche Anmerkungen:

Krankenhaus

* Die Antworten sind je nach Beschlusslage in den Bezirken ggf. zu gendern.

15. Sind die Informationen zu Ihrer Funktion als Patientenfürsprecher/ Patientenfürsprecherin seitens des Krankenhauses für die Patientinnen und Patienten ausreichend? Wenn nein, was müsste aus Ihrer Sicht verbessert werden?
VISITENKARTEN wären eine gute Ergänzung.
16. Ist die Unterstützung für Ihre Funktion als Patientenfürsprecher/Patientenfürsprecherin seitens des Krankenhauses ausreichend (z.B. Räume, Anrufbeantworter, Zugang zu Informationen, feste Ansprechpartner)? Wenn nein, was müsste aus Ihrer Sicht verbessert werden?
17. Haben Sie regelmäßig Gespräche mit der Krankenhausleitung, Abteilungsleitung, Pflegedienstleitung, der/dem Qualitätsbeauftragten usw.? Wenn ja, mit wem und wie oft?
Ja ich habe regelmäßige Gespräche mit den Abteilungsleitungen ,Pflegedienstleiter und dem Pflegedienst und bei Bedarf mit dem Chefarzt.

18. Gibt es Schwierigkeiten mit der Krankenhausleitung, Abteilungsleitung, Pflegedienstleitung, der/dem Qualitätsbeauftragten usw.? Wenn ja bitte benennen.

N EIN

19. Hat Sie das Krankenhaus zu Weiterbildungen eingeladen?

NEIN

20. Wo erwarten Sie weitere Unterstützung seitens des Krankenhauses?

Ich erwarte keine weitere Unterstützung.

Was ist aus Ihrer Sicht beim Krankenhaus besonders positiv hervorzuheben?

21. Was ist aus Ihrer Sicht beim Krankenhaus besonders kritisch zu beurteilen?

Hervorzuheben ist die Kooperation der Schwestern mit den Patienten trotz des Zeitmangels des Personals.

22. Gibt es Besonderheiten seitens des Krankenhauses? (z.B. einzige behandelnde Einrichtung für eine bestimmte Erkrankung in Berlin)

NEIN

23. Welche Verbesserungsnotwendigkeiten für den Krankenhausbetrieb sehen Sie?

Erheblich mehr Personal, so dass Außenaktivitäten stattfinden können.

24. Zusätzliche Anmerkungen:

Bezirk

* Die Antworten sind je nach Beschlusslage in den Bezirken ggf. zu gendern.

25. Schätzen Sie die Unterstützung durch die koordinierende und begleitende Stelle des Bezirksamtes als ausreichend ein? Wenn nein, was müsste aus Ihrer Sicht verbessert werden?

Ich schätze die Unterstützung sehr.

26. Wie beurteilen Sie die Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen für die Patientenführer/Patientenführerinnen (z.B. von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.)?

Gute WEITERBILDUNG UND INFORMATIONSVERANSTALTUNG

27. Was müsste aus Ihrer Sicht dabei verbessert werden?

28. Gibt es aus Ihrer Sicht zusätzlich Bedarf an Weiterbildung? Wenn ja welchen?

Es wäre sinnvoll für Patientenführsprecher ,die in der Psychiatrie tätig sind ,eine Fortbildung zum Thema Gesprächsführung anzubieten.

29. Welche weitere Unterstützung wünschen Sie?
keine

30. Zusätzliche Anmerkungen:

Unterschrift